

Großes Interesse an Windpark-Thematik

Volles Haus in Hülzweiler: Fast 200 Menschen kamen zu einer Infoveranstaltung, bei der es um einen möglichen neuen Windpark ging.

VON ULRIKE PAULMANN

HÜLZWEILER „Danke für die fruchtbare Diskussion. Alles ist notiert“: Sichtbar zufrieden hat Schwalbachs Bürgermeister Hans-Joachim Neumeyer am Dienstagabend eine gut besuchte Infoveranstaltung im Haus für Kultur und Sport in Hülzweiler beendet. Fast 200 Menschen, so seine Schätzung, waren gekommen, um Näheres zu einem möglichen Windpark mit drei bis vier Windkraftanlagen im Bereich nördlich der Autobahn 8 (ehemals Sportplatz Sanken in Hülzweiler) zu erfahren. Das Wörtchen „möglich“ betonte Neumeyer sehr oft, sagte immer wieder „Ich bleibe im Konjunktiv“ – denn ob ein solcher Park kommt, ist offen.

Ihm zufolge haben sich zwei Interessenten bei der Gemeinde gemeldet – sie wollen dort Windräder errichten. Nach der Erstinformati- on im Ausschuss für Bauwesen im Dezember sollten die Bürger, bevor Entscheidungen getroffen werden, mit diesem Abend die Gelegenheit erhalten, sich zu informieren und über das Vorhaben zu diskutieren.

„Es gibt keinen Zeitdruck“, betonte Neumeyer, auch mit Sicht auf die aktuellen Überlegungen im Bund. Nach der Veranstaltung, bei der auch viele Vertreter der örtlichen Politik da waren, habe nun jeder Infos zum Mit- und Aufnehmen und zum „Sackenlassen“. Er gehe davon aus, dass die politischen Gremien das Thema zeitnah berieten.

Eine im Gemeinderat vertretene Partei positionierte sich schon bei der Veranstaltung klar: „Die Freien Wähler wollen keine Windräder in Hülzweiler!“, war eine zentrale Aussage auf einem Flugblatt der Freien Wähler/Freie Bürgerliste Schwalbach, das verteilt wurde. Unter anderem wurde der Abstand zu bebauten Wohngebieten als zu gering bezeichnet, zudem gingen von Infraschall und Co. Gefahren aus.

Zu Beginn gab's einen Vortrag von Bürgermeister Neumeyer. Die Vorrangfläche, um die es geht, sei überwiegend im Eigentum der Gemeinde, 900 Meter sei die geringste Entfernung zur geschlossenen Wohnbebauung, sagte er. Er ging unter anderem auch auf die CO2-Bilanz ein, präsentierte die möglichen Standorte einschließlich Abstandsradien und zeigte virtuelle Windrad-Ansichten von verschiedenen Punkten aus. Die Anwesenden erfuhren auch, dass mögliche Wind-



Die Stühle reichten nicht aus: Viele verfolgten stehend die Bürgerinformation im Haus für Kultur und Sport in Hülzweiler.

FOTO: ULRIKE PAULMANN

räder am Standort Hülzweiler höher wären als am Standort Sprengen (die zweite, bereits belegte Vorrangfläche der Gemeinde), denn Hülzweiler liege tiefer.

Viele Fragen hatten danach die Bürger an ihn und Nicola Saccà, Referatsleiter Grundsatzfragen der Energie- und Klimaschutzpolitik im saarländischen Wirtschaftsministerium. Letzterer gab viele grundsätzliche Infos zum Thema erneuerbare Energien. Ein Anwohner ging kritisch auf die (in seinen Augen zu geringen) Erträge ein, ein anderer sorgte sich, dass Tornados Zerstörung bringen könnten: „Viel zu nah“ seien die Windräder. Warum „pflastere“ man das Saarland mit Windrädern zu, während man anderswo in Deutschland weit weniger Anlagen errichte?, fragte ein anderer. Sie habe nichts gegen Windräder, sagte Elms Ortsvorsteherin Christel Albert, aber dort, wo kein Wald sei. Hier aber würde gesunder Wald abgeholzt, beklagte sie. Die „Lebensqualität des Waldes“ wurde öfter erwähnt. Auch die Sorge um Vögel und Fledermäuse. Zu letzterem sagte der Verwaltungschef, dass Antragsteller eine Fülle von Gutachten einreichen müssten, bevor sie eine Genehmigung erhielten.

Es war ein Für und Wider, zu meist sachlich. Manche betonten: „Wir brauchen Windräder“ beziehungsweise hätten nichts dagegen, andere äußerten sich kritisch, was Infraschall angeht, die Sicht auf gesundheitliche Aspekte fehle. „Haben Sie ein Handy?“, fragte Neumeyer und fügte hinzu: Mobilfunk

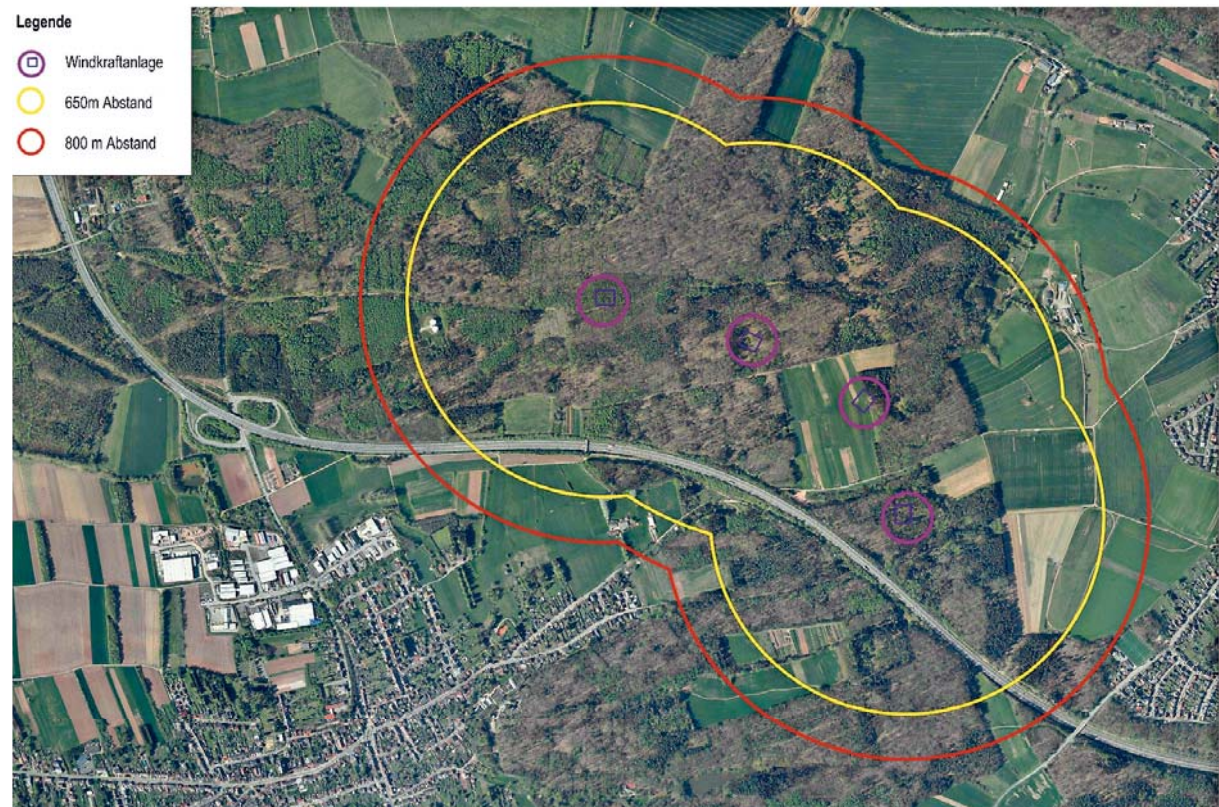
sei „ein gutes Stück schädlicher als jedes Windrad“. Beifall. Auch Lärm der Anlagen war ein Thema, zusätzlich zur Autobahn, „die man jeden Tag hört“, wie ein Anwohner klagte.

Um die Zukunftssicherheit solcher Anlagen (und die Frage, wer später den Abbau bezahlt) oder auch um eine mögliche Bürgerbeteiligung drehten sich andere Wortmeldungen. Eine Schwalbacherin

wünschte sich, dass im Saarland flächendeckend und nicht nach Gemeinden Flächen bestimmt werden. Ein Anwohner, der nah an den Anlagen wohnen würde, sagte, er sei „absolut für Windräder“ und fragte nach dem Ertrag für die Gemeinde. Neumeyer verwies auf eine Aussage von Saarwellingens Bürgermeister Manfred Schwinn, der in Bezug auf einen dort geplanten

Windpark mit drei Windrädern von Einnahmen von circa vier Millionen Euro sprach (die SZ berichtete).

Beifall fand ein Vorschlag, wieder eine Infoveranstaltung zu machen, wenn das Ganze konkret werde. Ebenso klatschten die Anwesenden, als ein Elmer anregte, dass grundsätzlich jeder seinen eigenen Stromverbrauch überprüfen und bestimmt auch drosseln könne.



Bei der Infoveranstaltung wurden die möglichen Standorte von Windrädern nördlich der A 8 gezeigt – auch bestimmte Abstände wurden dargestellt. Ob ein solcher Windpark aber wirklich kommt, ist offen. Durch die Aufnahme schlingelt sich die Autobahn, links unten sieht man Hülzweiler.

GRAFIK: LVGL/GEMEINDE

MELDUNGEN

LEBACH

Neujahrsempfang der Kirchengemeinde

(red) Zum Neujahrsempfang der katholischen Pfarrgemeinde lädt der Kirchengemeinderat Lebach. Er findet am Samstag, 18. Januar, nach der Vorabendmesse, also gegen 18.30 Uhr, im Pfarrzentrum statt. Bei Sekt und Fingerfood soll auf das vergangene Jahr zurück- und auf das neue ausgeblickt werden. Eingeladen ist die ganze Lebacher Bevölkerung, teilen die Organisatoren mit.

FREMERSDORF

Neujahrsempfang des Pfarrgemeinderats

(red) Der Pfarrgemeinderat Fremersdorf/Eimersdorf lädt für Samstag, 18. Januar, ab 19 Uhr im Anschluss an die Vorabendmesse zum Neujahrsempfang ins Pfarrheim Fremersdorf ein. Die Messe um 18 Uhr wird als Familiengottesdienst mit den Kommunionkindern gestaltet und musikalisch von Voices of Hope begleitet. Im Pfarrheim werden Fotos des Pfarrfestes gezeigt.

NEUFORWEILER

SPD lädt zum Empfang ins Vereinsheim ein

(red) Zum Start ins neue Jahr lädt der SPD Ortsverein mit Florian Schäfer an der Spitze für Sonntag, 19. Januar, ins Vereinsheim in der Memelstraße ein. Beginn ist um 16 Uhr. Der Ortsverein freut sich, die Bürgerinnen und Bürger aus Neuforweiler begrüßen zu können. Gastredner beim Empfang ist in diesem Jahr ist Landrat Patrik Lauer.

DILLINGEN

Luksic und Oetjen sind Gäste bei der FDP

(red) Der FDP-Stadtverband Dillingen lädt alle Bürger zum Neujahrsempfang der Dillinger Liberalen am Freitag, 24. Januar, um 18 Uhr im Café Robert, Friedrichstraße 16, in Dillingen-Pachten ein. Politische Ehrengäste sind an diesem Abend der Landesvorsitzende der FDP Saar und Bundestagsabgeordnete Oliver Luksic und Jan-Christoph Oetjen. Letzterer ist seit dem 26. Mai 2019 Mitglied des EU-Parlaments.

Kurs „Mama lernt Deutsch“

DILLINGEN (red) Nichtdeutsche Frauen können bei der KEB in Dillingen Deutschkenntnisse erwerben, und zwar unabhängig von den Sprachkursen für Flüchtlinge. „Mama lernt Deutsch“ ist in erster Linie für Frauen, aber auch für Männer gedacht, die in Deutschland leben, vielleicht auch schon längere Zeit, jedoch nicht oder nicht gut Deutsch sprechen. Es können auch Erwachsene teilnehmen, die nach Deutschland geflohen sind und auf andere Sprachkurse warten. Petra Gerstner-Stoffel leitet den Kurs für Anfängerinnen (Grundstufe) mit 60 Unterrichtsstunden donnerstags von 8 bis 10.15 Uhr. Kursbeginn ist am Donnerstag, 23. Januar, 8 Uhr. Dieselbe Lehrerin leitet auch den Aufbaukurs mit ebenfalls 60 Unterrichtsstunden für alle, die schon Grundkenntnisse haben, von 10.15 Uhr bis 12.30 Uhr, der ebenfalls am 23. Januar beginnt. Die Teilnahmegebühr beträgt jeweils zehn Euro für den gesamten Kurs mit 20 Terminen.

Information und Anmeldung unter Telefon (0 68 31) 7 60 20.

Ein dicker Scheck für das Hospiz

Der Erlös von „Kunst will helfen“ geht an das Sankt Barbara Hospiz in Bous.

BOUS/PÜTLINGEN (red) Einen Spenden-Scheck über 4395 Euro hat Sabine Lackes kürzlich an das Sankt Barbara Hospiz Bous überreicht. Das Geld stammt aus dem Erlös der Benefizausstellung „Kunst will helfen“ mit Bildern ihrer Mutter Ilse Lackes. Für Ilse Lackes war die Kunst

ihre Lebens. Die vielseitige Püttlinger Künstlerin hat sich über Jahre in ihrem künstlerischen Schaffen weitergebildet. Die Kunstschaaffende starb 2018, nachdem sie die letzten Wochen ihres Lebens im Sankt Barbara Hospiz in Bous verbracht hatte. Die dort erfahrene Hilfe und Un-

terstützung für sich und ihre Familie hat sie bewogen, dass Teile ihres Lebenswerkes zu Gunsten des St. Barbara Hospizes Bous nach ihrem Tod veräußert werden sollen.

Im Rahmen einer dreiwöchigen Ausstellung im Püttlinger Schlosschen wurden viele Bilder verkauft, und den Erlös übergab ihre Tochter Sabine nun persönlich an Gisela Rink, Vorsitzende des Fördervereins des Sankt Barbara Hospizes und Pflegedienstleiterin Helga Graeske. „Ich bin überwältigt, dass eine so große Summe zusammen kam. Wir möchten uns herzlich für diese großartige Spende bedanken“, sagte Helga Graeske.

Das Sankt Barbara Hospiz Bous muss wie jedes stationäre Hospiz nach gesetzlichen Vorgaben fünf Prozent der laufenden Kosten über Spenden finanzieren. Das sind im Jahr knapp 70 000 Euro.

Produktion dieser Seite:

Johannes Werres

Oliver Spettel



Bei der Vernissage von „Kunst will helfen“ (v.l.): Hospiz-Mitarbeiterin Monika Ley mit Ilse Lackes und Pflegedienstleiterin Helga Graeske

FOTO: HOSPIZ